

Spitzweg-Urteil: Verkäufer muss 40 000 Euro zurückzahlen

Gemälde war „Ruine“

Pech beim Kunstkauf hat jüngst die Zivilkammer des Landgerichts beschäftigt: So hatte ein Kunstliebhaber bei einer Auktion ein Gemälde von Carl Spitzweg (1808 – 1885) für 40 000 Euro erworben. „Bei einer Untersuchung des Werks durch eine Expertin kam heraus, dass nur noch zehn Prozent des Originals übrig waren und der Rest im Zuge von Restaurierungen übermalt worden war“, berichtet Behördensprecher Philipp Zinkgräf. Deshalb habe der Kunstliebhaber den Kaufpreis zurückverlangt. „Der Verkäufer war aber der Ansicht, dass sich das Bild altersgemäß in einem guten Zustand befindet und in den Auktionsunterlagen deutlich auf die Restaurierung hingewiesen worden sei“, so Zinkgräf. Die Kammer holte das Gutachten eines Sachverständigen ein, der das Gemälde als „Ruine“ einstufte. Bei einer unsachgemäßen Reinigung sei die gesamte obere Farbschicht entfernt worden. Zudem sei die Hälfte des Bildes nachträglich verändert worden. „Ob die Signatur, die mindestens zehn Jahre nach der Fertigstellung des Bildes angebracht wurde, von Spitzweg stammte, war auch fraglich“, so der Sprecher. Deshalb musste der Verkäufer die 40 000 Euro zurückzahlen. *sin*

Aktenzeichen Landgericht Heidelberg 4 O 209/11

Krötenwanderung

Tierschützer suchen Helfer

Jedes Jahr schlagen sich in Heidelberg Freiwillige durch das Unterholz, um Kröten und andere Amphibien vor dem sicheren Tod auf vielbefahrenen Straßen zu retten. Auch jetzt suchen der NABU Heidelberg und das städtische Umweltamt wieder ehrenamtliche Helfer. Lau Stadt „volljährige Personen, die auf festgelegten Streckenabschnitten nach einer Einweisung Amphibien sicher über die Straßen bringen“. Helfer können sich bei Christel Pietsch (0172/60 85 040) oder Renate Exner (06221/2 07 31) melden oder eine Mail an Sandra Panienka schreiben (bufo.viridis1013@yahoo.de). *tir*

Pflege: Experten diskutieren in der Alten Aula das Thema Fixierungen von Pflegebedürftigen

Aufmerksamkeit statt Bettfessel

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

So wünscht sich niemand seine letzten Lebensmonate: „Die Wand will ich hier weghaben“, sagt Frau N. – und schaut traurig auf das hochgestellte Gitter an ihrem Pflegebett. „Was soll ich machen, wenn ich raus will“, erklärt Frau A. Weil sie über das Bettgitter kletterte, soll die Seniorin nun mit Dreipunktgurt vor Stürzen geschützt werden. Es sind Beispiele aus Heimen in der Region. Beim Symposium „Menschenwürde und Grenzen der Freiheit“ in der Alten Aula der Universität verfolgen rund 300 Ärzte, Pflegekräfte und Interessierte die Vorträge und führen eine zum Teil hitzige Diskussion.

In Deutschland werden laut einer Studie der Krankenkassen 140 000 Bewohner von Pflegeheimen mit Gurten oder Bettgittern fixiert (720 000 Betten gibt es insgesamt). Bei 14 000 fehlt die vorgeschriebene richterliche Anordnung. Bedrückende Daten.

„Die Zahl der Anträge hat eklatant zugenommen“, weiß Gabriele Ensink vom Institut für Gerontologie. Sie hat das Symposium organisiert und arbeitet auch als Pflege-Gutachterin. Die – anonymisierten – Beispiele von Frau N. und Frau A. stellt sie mit Betreuungsrichterin Andrea Gadamer vor, der Direktorin des Amtsgerichts Schwetzingen. Beide wissen: „Es gibt x Fälle, in denen es einfach wäre, andere Lösungen als eine Fixierung zu finden.“

Menschenwürde hohes Gut

Das Thema brennt auf den Nägeln, das zeigt schon das Interesse an dem Symposium. Vorab musste sogar Interessenten abgesagt werden. Und während die Referenten ihre Thesen vorstellen und zum Teil ein düsteres Bild von der Pflegewirklichkeit zeichnen, grummeln immer mal wieder Zuhörer, schütteln den Kopf oder nicken und formen mit den Lippen Ergänzungen. Theorie und Praxis decken sich nicht immer, das wird später bei der engagierten Diskussion deutlich.

Menschenwürde und Freiheit der Person sind höchste Güter – gesichert werden sie durch die beiden ersten Artikel des Grundgesetzes. Fixierungsmaßnahmen in Pflegeeinrichtungen werden in der Regel mit dem notwendigen Schutz der Person, zum Beispiel vor Stürzen, be-



Rund 140 000 Pflegeheimbewohner in Deutschland werden laut einer Studie der Krankenkassen mit Gittern oder Gurten am Bett festgehalten. Bei 14 000 fehlt die vorgeschriebene richterliche Anordnung.

gründet. Doch wie kann es sein, dass die Fixierungsquote in einer Einrichtung bei fast 60 Prozent liegt, bei einer anderen (in derselben Stadt) bei 4,4 Prozent, wie Uwe Brucker vom Medizinischen Dienst in Essen, ausführt. „Es gibt eine Art Hauskultur“, so lautet die Antwort des Experten. Andere Wege als den vermeintlich „sicheren“ zu gehen, erfordere Mut. Vielen Pflegern werde Angst gemacht vor möglichen Regressforderungen, falls sich ein Pflegepatient verletze. Die Angst davor dürfe nicht den Blick auf Gefahren der Fixierung selbst verstellen, warnt Brucker.

Natürlich sei auch die Personalsituation bei der Ursachensuche zu berücksichtigen. „Examierte Pflegekräfte müssen mit vielen Ungelehrten zusammenarbeiten“, bestätigt Ensink. Nur zu 50 Prozent muss das Personal in Pflegeheimen aus Fachkräften bestehen.

„Fixieren ist Gewalt an Pflegebedürftigen“, macht Brucker klar. An Wochenenden und nachts steige die

Fixierungsrate. 57 Prozent aller Fixierten werden mehr als 13 Stunden am Tag ruhig gehalten. Hauptbetroffene seien Demenzpatienten, die zur Unruhe neigen. Strangulation, Brustkompression oder Kopftieflage seien nicht seltene tödliche Folgen, besonders dann, wenn die Abstände zwischen den Besuchern der Pflegekräfte größer werden. „Natürliche Todesursache“ stünde üblicherweise dann im Totenschein.

Es geht anders. Das zeigen Beispiele von Pflegeheimen, in denen Bettgitter mit Kabelbindern nach unten gehalten und Fixiergurte weggeschlossen werden. Niedrigbetten und Signalmatten davor seien probate Hilfsmittel, die die Bewegungsfreiheit der Patienten nicht einschränken, nennt Ensink Beispiele.

Professor Andreas Kruse, Leiter des Instituts für Gerontologie, lenkt den Blick weiter: Früher oder später brauche fast jeder Pflege – sie sollte uns schon heute viel Aufmerksamkeit wert sein.

Studie zu Technik in der Pflege

Das Netzwerk Altersforschung der Universität Heidelberg untersucht die Rolle und Akzeptanz neuer Technologien in der familiären Pflege.

Für die Befragung werden Teilnehmer gesucht.

Mitmachen können Erwachsene, in deren Haushalt Erwachsene mit Demenz betreut werden.

Von den derzeit 1,4 Millionen Menschen, die an einer Demenz leiden, werden 70 Prozent zu Hause betreut.

Assistenzsysteme können zum Beispiel per GPS eine Ortung von Personen mit Weglauftendenz erlauben.

Wer an der Studie teilnehmen möchte, kann sich per Telefon (06221/54 81 09) oder per Mail (technik@nar.uni-heidelberg.de) bei Birgit Kramer melden.

Die Befragung dauert 60 Minuten.

BLICK IN DIE STADT

Alkoholisierter Fahrer

Wegen einer ganzen Palette an Vergehen hat die Polizei am Donnerstagmorgen einen 29-Jährigen auf dem Emmertsgrund vorübergehend festgenommen. Ein Zeuge hatte gemeldet, dass eine Gruppe offensichtlich alkoholisierten Männer in ein Auto eingestiegen sei. Bei einer Kontrolle stellte sich laut Polizei heraus, dass der 29-jährige Fahrer keinen Führerschein hatte, mit 1,34 Promille im Blut unterwegs und von der Staatsanwaltschaft Baden-Baden zur Festnahme ausgeschrieben war. Für das Auto bestand zudem kein Versicherungsschutz mehr. *tir*

Pläne für Solarpark

Der vorhabenbezogene Bebauungsplan für den Solarpark in den Wiebinger Wolfsgärten ist fertig und liegt öffentlich aus. Laut Stadt besteht nun Gelegenheit, die Unterlagen vom 28. Februar bis zum 27. März im Internet unter www.heidelberg.de/bekanntmachungen sowie im Technischen Bürgeramt, KommMarkt 1, einzusehen. *red*

KONZERT

In der Reihe „Musik in Kirche und Klöstern“ findet am kommenden Sonntag, 24. Februar, das erste Konzert im Stift Neuburg statt. Zu hören sind biblische Lieder von Antonin Dvorak oder ein Orgelpräludium von Johann Sebastian Bach. Beginn ist um 17.15 Uhr, es spielen Peter Schumann (Orgel) und Ada Fine (Mezzosopran).

Befragung zur Mobilität

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg startet am Montag, 25. Februar, eine Telefonbefragung zum Thema Mobilität. Die Befragung führt die Firma Omnitrend aus Leipzig durch, teilt die Stadtverwaltung mit. *miro*

Puppentheater lädt ein

Wer hat die besten Gummibärchen im Land? Diese süße Wette steht im Mittelpunkt des Stückes „Kasper und die Gummibärchen“ am Samstag, 23. Februar, um 14 Uhr. Kinder ab vier Jahren können es beim Puppentheater Plappermaul erleben. Karten kosten für Kinder vier Euro, für Erwachsene fünf Euro und können unter Telefon 06221/45 21 77 vorbestellt werden. *miro*

www.puppentheater-plappermaul.de

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

NOTDIENSTE

Apotheken-Notdienst: jeweils von 8.30 Uhr, bis zum darauf folgenden Tag, 8.30 Uhr, am 22. 2.: Europa-Apotheke, Weststadt, Rohrbacher Straße 9; Zapfenberg-Apotheke, Handschuhheim, Mühlingsstraße 1.

RAT / HILFE

Telefonseelsorge Rhein-Neckar: 0800 - 111 0 111 (rund um die Uhr - gebührenfrei). Homepage: www.telefonseelsorge-rhein-neckar.de.

Krebsinformationsdienst (KID): kostenlose Telefonberatung unter 0800/4 20 30 40, täglich von 8 bis 20 Uhr. E-Mail: krebsinformationsdienst@dkfz.de. Internet: www.krebsinformation.de.

THEATER / KONZERTE

Theater und Orchester Heidelberg - Alter Saal: Theaterstraße 10, „Leonce und Lena“, von Georg Büchner, 19.30 Uhr.

Zimmertheater: Hauptstraße 118, „Der Vorname“, Komödie von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière, 20 Uhr.

Taeter Theater: Bergheimer Straße 147, „Valentiniaden“, 17 humoristische Szenen von Karl Valentin, mit Wolfgang Graczol und Anne Steiner-Graczol, 20 Uhr.

Karlstorbahnhof - TIKK-Theater: Am Karlstor 1, „Kopfsalat: Improshow“, Improvisationstheater, 20 Uhr.

Neckar-Musikfestival: Galerie Melnikow, Theaterstraße 11, „Internationale Preisträgerinnen spielen“, Anastasia Kobenika (Cello) und Chantelle Nassiopoulos (Klavier) musizieren Werke von Bach, Schumann, Tschaiowski und Taneyev, 20 Uhr.

Karlstorbahnhof: Saal, Am Karlstor 1, „Noche Cubana“, Salsa, Merengue, Reggaeton (Benefizveranstaltung für die Opfer des Hurrikans Sandy), 21.30 Uhr.

Kongresshaus Stadthalle: Neckarstr. 24, „Volker Pispers“, Kabarett, 20 Uhr (ausverkauft).

Kulturfenster: Kirchstraße 16, „Uta Köbernick“, Musikprogramm: „Auch nicht schlimm-

mer - Rabenlieder“ (Chansonfest „schöner lügen“), 20 Uhr.

Jazzhaus: Leyergasse 6 (in der Kulturbrauerei), „Thomas Wind Piano Trio“, 21.30 Uhr.

Schwimmbad Musik Club: Tiergartenstraße 13, „Emergenza Festival“, Rd.2 mit BND, Drunken Pilots, Roxy Rebels, Public Breakdown, Vellocoet und Alienshake, 20 Uhr.

VORTRÄGE

Christuskirche: Zähringer Straße 30, „Zur zukünftigen Gestalt der Organisation Kirche“, Vortrag von OKR Matthias Krepplin, in der Reihe „Wohin geht die Kirche?“ (Eintritt frei), 19 Uhr.

Restaurant „Zum güldenen Schaf“: Hauptstraße 115, „Euro - Raus aus der Krise?“, Vortrag von Dr. Michael Meister, stellv. Vorsitzender der CDU/CSU Bundestagsfraktion (Veranstaltung des Fachausschusses Europa der CDU Heidelberg), 20 Uhr.

NACHTLEBEN

Billy Blues im Ziegler: Bergheimer Straße 1b, „90 er Party“, Musik aus den 90ern, 22 Uhr.

Halle 02: Halle 01, Güteramtsstraße 2, „Auf & Davon“, mit Klaus The Housecat Campo und Philipp Kipphan (Techno), 23 Uhr. – „Mash Up“, mit DJ Raw-tation und DJ Mitch (MashUps & Bastard Pop), 23 Uhr.

Karlstorbahnhof: Klub-K, Am Karlstor 1, „QMassaka“, Indietronics, Electrobeats, TrashPop, 23 Uhr.

SONSTIGES

Volkshochschule: Bergheimer Straße 76, „Aktionstag Sprachen“, Informationen und Aktionen an Mitmachständen für

Klein und Groß (mit kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Welt), 15 bis 18 Uhr.

Zoo: Tiergartenstraße 3, von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

VORANKÜNDIGUNG

Volkshochschule: Bergheimer Straße 76, Samstag, 23. 2., 14 bis 18 Uhr, „Tanztag“. Workshop für alle, die tanzen lernen oder neue Tänze kennenlernen möchten. Im Programm sind Tango Argentino, Salsa und Merengue, Samba, Disco-Fox, Cha Cha, Standardtänze, Bollywood Dance, Linedance, orientalischer Tanz u. a. Persönliche Anmeldung um 13 Uhr in der VHS, Bergheimer Straße 76. Weitere Info unter 06221/911911.

AUSSTELLUNGEN

Deutsches Apotheken-Museum: im Heidelberger Schloss, täglich, 14.30 Uhr, Führung (ca. 45 Minuten, keine Voranmeldung erforderlich). Treffpunkt: Empfangstheke im Eingangsbereich des Museums. Weitere Auskünfte: Tel. 06221/2 58 80.

Galerie Julia Philippi: Hauptstraße 4, „Andrea Neumann: Einstweilige Anordnung“ (bis 16.3.), Fr 16 Uhr.

Heidelberger Kunstverein: Hauptstraße 97, „Jan Bünnig, Wir bleiben bis 1000 Uhr“ (Halle) (bis 7.4.), Fr 12-19 Uhr. – „Kerry Tribe: Do You Know What Time Is?“ (Studio #6) (bis 7.4.), Fr 12-19 Uhr.

Museum Haus Cajeth: Hasepölgasse 12, „Michael Hall und Freunde: Wenn's um 8 Uhr klingelt, machen wir Kunst“, Maler aus der Kraichgauer Kunstwerkstatt (bis 1.3.), Fr 11-17 Uhr.

Universitätsmuseum Heidelberg: Grabengasse 1, „Art The Ape Of Nature – die Kunst als Nachfolgerin der Natur, der Affe als Spiegelbild des Menschen“, Ausstellung mit Werken von Studierenden des Instituts für europäische Kunstgeschichte (bis 25.5.), Fr 10-16 Uhr.

Völkerkundemuseum: Hauptstraße 235, „Uta Dorra: Rendezvous im Regenbogen“, Bilder, Objekte (bis 24.2.), Fr 14-18 Uhr.

Kultur: Jugendliche „Classic Scouts“ bringen beim „Frühling“ Altersgenossen das Programm nahe

Tutoren für klassische Musik

Von unserer Mitarbeiterin
Victoria Caillet

Nein, es ist keine Schande, in einem klassischen Konzert gesehen zu werden. Auch nicht für die jüngere Generation. Diese Botschaft haben sich die „Classic Scouts“ vom Festival „Heidelberger Frühling“ zum Programm gemacht. Die Scouts organisieren auch dieses Jahr einige Veranstaltungen, um Gleichaltrigen klassische Musik näher zu bringen. Das Projekt von Jugendlichen für Jugendliche gibt es seit sechs Jahren. Inzwischen sind die „Classic Scouts“ zu einer Gruppe von 20 Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren herangewachsen.

„Die Classic Scouts sind beim ‚Frühling‘ eine Institution“, verdeutlicht Thorsten Schmidt, Intendant des Musikfestivals. Mit dabei ist zum Beispiel Cornelius Magin. „Begonnen haben wir mit kleineren Konzerteinführungen für etwa 25 Leute. Inzwischen sind immer mehr Ideen entstanden. Neben den Einführungen veranstalten wir Workshops, organisieren Konzerte, geben Konzerte und veröffentlichen unsere eigene Festivalbeilage“, sagt Magin.

Der Jugendliche kam ursprünglich zu den „Scouts“, um bei der Moderation von Konzerten mitzuhelfen. „Mitmachen kann bei den Classic Scouts jeder, egal ob er oder sie ein Musikinstrument beherrscht“, ergänzt Magin. Wichtig sei allein das Interesse an klassischer Musik.

„Wir wollen mit unserem Angebot nicht nur die Klassiker der Klassik vermitteln. Die Jugendlichen sollen merken, dass klassische Musik nicht immer gleich klingt“, erklärt Fabian Luchterhandt. „So haben zum Beispiel unsere Konzerteinführungen eine besondere Nuance. Wir vermeiden Fachbegriffe, damit auch die jugendlichen Newcomer das Stück in seinen Facetten verstehen können und wir versuchen durch schauspielerische Einwurfe eine scheinbar trockene Materie anschaulich aufzubereiten.“

Seit November treffen sich die jungen Botschafter des Frühling regelmäßig und bereiten ihr Angebot für das diesjährige Festival vor. „Drei Tanzworkshops mit Bezügen zu irischem Folk Dance, Hip-Hop und klassischem Ballett sollen den Ju-

gendlichen neue Aspekte aufzeigen“, erklärt Projektleiterin Benita Kimmel. Einige Konzerteinführungen oder Treffen mit den Künstlern stünden ebenfalls auf dem Programm. Das Konzertprogramm für das eigene Konzert der „Scouts“ sei auch schon fertig.

„Unter der Jugend von heute sind die Konzertbesucher von morgen. Das Project Classic Scouts soll Klassik für die jüngeren Generationen attraktiver machen. Diese kulturelle Nachwuchsarbeit ist nicht nur interessant, sondern bereichert die kulturelle Vielfalt in der Region“, erklärt Jürgen Fritz, Mitglied der Geschäftsleitung beim Softwarekonzern und Projektförderer SAS.

www.heidelberger-fruehling.de



Die „Classic Scouts“, hier mit Intendant Thorsten Schmidt (3.v.l.) und Jürgen Fritz vom SAS-Institut (3.v.r.), begleiten den Heidelberger Frühling. *BILD: ROTHE*

Weitere Termine unter www.morgenweb.de/termine